

Vortrag:
Sexualpädagogische Grundprinzipien

Der im Jahr 2015 vom österreichischen Bildungsministerium herausgegebene und 2018 neu überarbeitete Grundsatzterlass der Sexualpädagogik versteht unter dieser „eine Form der schulischen Bildung, die altersentsprechend in der frühen Kindheit beginnt und sich bis ins Erwachsenenalter fortsetzt.“ Zentral ist dabei das Verständnis von Sexualität als ein positives Potential, das dem Menschen innewohnt und auf kognitiver, körperlicher und emotionaler Ebene diesen entscheidend prägt.¹ Im Fokus der Sexualpädagogik steht neben der Vermittlung von wissenschaftsbasiertem Faktenwissen auch der Kompetenzerwerb und die Entwicklung von Werten, die zu einem selbstbestimmten und verantwortungsvollen Leben mit Sexualität anleiten sollen.²

Im schulischen Kontext bedeutet sexualpädagogisches Arbeiten ein engmaschiges Zusammenwirken von Lehrpersonen, Schüler*innen, Erziehungsberechtigten sowie außerschulischen Expert*innen, die sexualpädagogische Workshops in Bildungseinrichtungen anbieten. Die WHO hat hierfür elf Lernziele einer „Sexualaufklärung“ ausgearbeitet, die im Folgenden in verkürzter Form angeführt werden:

- Sexualaufklärung soll zu einem von Toleranz, Offenheit und Respekt gegenüber sexueller Vielfalt geprägten sozialen Klima beitragen;
- Personen dazu befähigen, informiert eigen- und partner*innenverantwortlich zu handeln;
- Kenntnisse über den menschlichen Körper insbesondere in Bezug auf Sexualität zu entwickeln;
- dazu befähigen, sich als sexuelles Wesen wahrzunehmen und eine lustvolle Lebensführung entwickeln;
- Informationen über medizinische und beratungsrelevante Leistungen verbreiten;
- Sexualität, Menschenrechte und unterschiedliche Normen und Werte reflektieren;
- dabei unterstützen, Sprachkompetenzen zu entwickeln, um über Sexualität, Emotionen und Beziehungen zu kommunizieren;

¹ BMBWF (Hrsg.): Grundsatzterlass Sexualpädagogik. Wien 2018, S. 3.

² Ebda, S. 3-4.

- sowie respektvolle, gleichberechtigte und verantwortungsbewusste (sexuelle) Beziehungen aufzubauen.³

In Österreich ist Sexualpädagogik als Unterrichtsprinzip in allen Lehrplänen verankert. In ausgewählten Pflichtgegenständen – wie Biologie und Umweltkunde – besteht auch eine inhaltliche Schwerpunktsetzung im Unterricht.⁴ Die Umsetzung dieser Lernziele in die Praxis erfordert eine entsprechende Fort- und Weiterbildung. Hierfür gibt es in den Bundesländern eine Vielfalt an Lehrgangsangeboten verschiedenster Organisationen, wobei allerdings nicht jede Ausbildung ausreichende Kriterien für eine anschließende Zertifizierung als „Sexualpädagog*in“ anbietet. Ich habe meine Weiterbildung in Sexualpädagogik beim Grazer Verein lil* absolviert, der in einem zweijährigen Lehrgang im Umfang von zwölf Modulen die Ausbildung zur „Praxisorientierten Sexuellen Bildung“ anbietet. Dabei orientiert sich lil* an den Richtlinien der WHO (Standards für Sexualpädagogik), der Bundeszentrale für gesundheitliche Bildung und dem Qualitätssiegel der Gesellschaft für Sexualpädagogik in Deutschland. Die Kosten des Lehrgangs belaufen sich auf etwa 3990€.⁵

Der Einsatz von externen Lehrenden für sexualpädagogische Workshops in Schulen ist allerdings aufgrund unzureichender Akkreditierungsverfahren und Qualitätssicherungen nicht unproblematisch – so müssen zwar Expert*innen die „Strafregisterbescheinigung Kinder- und Jugendfürsorge“ vorweisen sowie die bevorstehenden Workshops an einem Elternabend angekündigt werden, die Seriosität und fachliche Kompetenzen der außerschulischen Personen müssen aber lediglich im Zweifelsfall bei einer Clearingstelle der Bildungsdirektion abgeklärt werden.⁶ Dieses mangelhafte Überprüfungsverfahren führt dazu, dass unter anderem extrem konservative Vereine wie „TeenStar“ an österreichischen Schulen Workshops abhalten können, in denen Homosexualität als „heilbar“ erklärt und Masturbation als egoistische Handlung bezeichnet wird.⁷ Trotz massiver öffentlicher Kritik gegen die Organisation bietet „TeenStar“

³ WHO-Regionalbüro für Europa/BZgA (Hrsg.): Standards für die Sexuaufklärung in Europa. Rahmenkonzept für politische Entscheidungsträger, Bildungseinrichtungen, Gesundheitsbehörden, Expertinnen und Experten. Köln 2011, S. 31.

⁴ BMBWF (Hrsg.): Grundsatzterlass Sexualpädagogik. Wien 2018, S. 8.

⁵ Sämtliche Informationen zum Lehrgang „Praxisorientierte Sexuelle Bildung“ und zum Verein lil* wurden der Homepage des Vereins entnommen: <https://liebenschlust.at/lehrgang/> [17.12.2024].

⁶ Vgl. o.A.: Zielsetzung der Sexualpädagogik.

URL: <https://www.bmbwf.gv.at/Themen/schule/schulpraxis/schwerpunkte/sexualpaed.html> [17.12.2024].

⁷ Vgl. HAUSBICHLER, Beate/THEIBL, Brigitte: Die Debatte, wer aufklären soll, nimmt kein Ende. In: Der Standard vom 31. Mai 2023. URL: <https://www.derstandard.at/story/3000000172498/die-debatte-wer-aufklaeren-soll-nimmt-kein-ende> [17.12.2024].

(Stand Dezember 2024) nach wie vor Workshops für Kinder und Jugendliche und Ausbildungsseminare für Erwachsene an.⁸

Der Mensch wird als sexuelles Wesen geboren – und stirbt auch als solches. Sexualität begleitet uns ein Leben lang. Im Sinne einer ganzheitlichen Pädagogik bedeutet dieser Umstand, dass sexualpädagogischer Unterricht Kinder und Jugendliche in ihrer Persönlichkeitsentwicklung unterstützen soll, sie zu einem wissenschaftsbasierten und differenzierten Faktenwissen über Körper, Sexualität, Beziehungen und gewaltfreie Kommunikation anleiten und sie damit zu einem verantwortungsvollen Umgang mit sich selbst und anderen Personen bringen soll. Damit leistet sexualpädagogischer Unterricht einen wesentlichen Beitrag zur Förderung von Selbstbestimmung, Respekt und einem empathischen Miteinander in unserer Gesellschaft.⁹

Literaturnachweise

BMBWF (Hrsg.): Grundsatzlerlass Sexualpädagogik. Wien 2018.

Bericht des Unterrichtsausschusses vom 25. Juni 2019 (=651 der Beilagen zu den Stenographischen Protokollen des Nationalrates XXVI.GP).

HAUSBICHLER, Beate/THEIßL, Brigitte: Die Debatte, wer aufklären soll, nimmt kein Ende. In: Der Standard vom 31. Mai 2023. URL: <https://www.derstandard.at/story/3000000172498/die-debatte-wer-aufklaeren-soll-nimmt-kein-ende> [17.12.2024].

WHO-Regionalbüro für Europa/BZgA (Hrsg.): Standards für die Sexuaufklärung in Europa. Rahmenkonzept für politische Entscheidungsträger, Bildungseinrichtungen, Gesundheitsbehörden, Expertinnen und Experten. Köln 2011

⁸ Vgl. Informationen auf der Homepage des österreichischen Ablegers von „TeenStar“. URL: <https://www.teenstar.at> [18.12.2024]. „TeenStar“ orientiert sich nicht an den von der WHO festgelegten Standards für Sexualpädagogik. Als Reaktion auf die Aufdeckung von Medienberichten über die erzkonservative Werthaltung von „TeenStar“ kam es 2019 unter der ÖVP-FPÖ-Koalition im Nationalrat zu einem Entschließungsantrag, der externe Vereine aus der sexualpädagogischen Schularbeit auf Basis des Indoktrinationsverbots ausschließen sollte. Vgl. Bericht des Unterrichtsausschusses vom 25. Juni 2019 (=651 der Beilagen zu den Stenographischen Protokollen des Nationalrates XXVI.GP). Der Antrag wurde letztendlich nicht durchgesetzt – was auch für Vereine wie lil*, die sich internationalen Qualitätsstandards verpflichten, bedeutet hätte, dass Vermittlungsarbeit in den Schulen komplett weggefallen wäre.

⁹ BMBWF (Hrsg.): Grundsatzlerlass Sexualpädagogik. Wien 2018, S. 7-8.

o.A.: Zielsetzung der Sexualpädagogik.

URL: <https://www.bmbwf.gv.at/Themen/schule/schulpraxis/schwerpunkte/sexualpaed.html>
[17.12.2024].

Homepage von lil*: <https://liebenslust.at> [18.12.2024].

Homepage von TeenStar: <https://www.teenstar.at> [18.12.2024].